

DGSS e.V.

@ktuell

1/2012

Ausgabe Februar 2012

Impressum	2
Vorwort	3
Exklusive Angebote für Mitglieder	4
<b>Der Aufsatz</b>	5
Kommunikationspädagogik und Lokalpolitik <i>Von Roland W. Wagner</i>	
<b>DGSS-Akademie</b>	19
DGSS-Jahrestagung 2012 (19) · Veranstaltungen der Landesverbände (21) · Forum der Studierenden 2012 (22) · Externe Veranstaltungen (22)	
<b>Neuigkeiten in Kürze</b>	23
Feier zur Verabschiedung von Prof. Dr. Christa M. Heilmann – Verdienste gewürdigt (23) · Besondere Förderung des Forschungsschwerpunkts „Kommunikation, Medien und Politik“ an der Universität Landau (23) · Masterarbeit über „Sexy Stimmen“ jetzt neu im Examensarbeiten-Archiv (23) · Einladung zum Rezitationswettbewerb 2012: „Bertolt Brecht“ (24)	
<b>Die bunte Ecke</b>	26
Sind Ratten die besseren Menschen?	

ISSN 2191-5032

# IMPRESSUM

**Herausgeber:** Deutsche Gesellschaft für Sprechwissenschaft  
und Sprecherziehung e. V.


 <http://www.dgss.de>


1. Vorsitzende:

Dr. Brigitte Teuchert

Kreuthweg 18

84056 Rottenburg

 +49 (0)8781 3475

 +49 (0)8781 3575

 [vorsitz@dgss.de](mailto:vorsitz@dgss.de)

**Wissenschaftli-  
che Prüfung:**

Prof. Dr. habil. Lutz-Christian Anders, Prof. Dr. habil. Ines Bose,  
Prof. Dr. habil. Norbert Gutenberg, Prof. Christoph Hilger, Prof.  
Dr. habil. Baldur Neuber, Prof. Dr. Bernd Schwandt


**Redaktion:**


Kai Busch

Geschäftsstelle

Petersburger Str. 37

10249 Berlin

 +49 (0)30 420 27 684

 +49 (0)30 420 27 685

 [geschaeftsstelle@dgss.de](mailto:geschaeftsstelle@dgss.de)

**Druck:**

Druckerei der

Heinrich-Heine-Universität

Düsseldorf

Briefe, Hinweise und Artikel von DGSS-Mitgliedern werden weitmöglichst ungekürzt und unzensiert abgedruckt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion bzw. des DGSS-Vorstands wieder.

**Die Bankverbindung der DGSS:  
Sparkasse Aachen (BLZ 390 500 00)  
Konto-Nr. 472 600 88**

**Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe DGSS-Mitglieder,**

ein ereignisreiches Jahr liegt vor uns: sowohl die DGSS als auch ihre Landesverbände bieten für 2012 wiederum vielfältige Begegnungs- und Weiterbildungsveranstaltungen an: Die Jahrestagung der DGSS in Otzenhausen vom 4.-7. Oktober zum Thema „Spiel und Kreativität in der Sprecherziehung“, der Workshop am 21.2. in Halle zum Thema „Mit Rollen spielen – Workshop zu psychodramatischen Methoden in der Kommunikationspädagogik“, die Mosbacher Gespräche zum Thema „Sprache – Sprechen – Musik“ vom 16.-18.3., am 10.3. in Münster ein Workshop zum Thema „Einführung in das Suzuki-Training und in die Talmi-Methode“ oder vom 1.11. bis 4.11. die Stuttgarter Stimmtage.

Besonders freue ich mich jedoch, dass die Studierenden sich wieder zu ihrem Forum treffen, dieses Mal in Regensburg vom 17.-20. Mai. Der regelmäßige Austausch unter den Studenten ist eine äußerst wichtige Plattform, die Vielfalt unseres Faches und auch die Vielfalt der Studienmöglichkeiten aufzuzeigen.

Ein sehr eindrucksvolles Ereignis fand am 3. Februar in Marburg statt: Christa Heilmann hielt ihre Abschiedsvorlesung in der Aula der Alten Universität; nicht nur der Rahmen war glanzvoll, sondern auch die äußerst wertschätzenden Worte des Dekans und vor allem die Vorlesung selbst, die intensive Einblicke in das rhetorische und sprechkünstlerische Repertoire Christa Heilmanns gab. Fachpolitisch ist es alles andere als selbstverständlich, dass es ihr gelungen ist, die Stelle als Professur auszuschreiben. Glückwunsch und Dank für das fachliche und persönliche Engagement.

Ich wünsche uns allen viele neue Erkenntnisse und persönliche Begegnungen bei den Tagungen und Workshops –

mit den besten Grüßen



**DGSS-Intranet**

Im Intranet können DGSS-Mitglieder ihre Adressdaten und, falls dort zugelassen, ihr Profil in der TrainerInnen-Suche pflegen, auf das Mitglie derverzeichnis zugreifen und interne Informationen lesen.

Klicken Sie auf den Button „Log In“ (auf der DGSS-Homepage rechts oben) und geben Sie ihre individuellen Zugangsdaten ein, die Sie mit separater Post erhalten haben. Ihr Passwort können Sie nach Belieben ändern. Sichere Passwörter sind eine willkürlich erscheinende Kombination von mindestens acht Buchstaben (Groß- und Kleinschreibung), Ziffern und Sonderzeichen.

**Profil in der DGSS-TrainerInnen-Suche?**

Wer als DGSS-Mitglied mit abgeschlossenem sprecherzieherischem/sprechwissenschaftlichem Studium seine Daten in die TrainerInnen-Suche auf der DGSS-Homepage eintragen oder bereits bestehende Einträge verändern lassen möchte, wende sich bitte an [geschaeftsstelle@dgss.de](mailto:geschaeftsstelle@dgss.de).

**Wie nehmen Sie an der DGSS-Mailingliste teil?**

Anmelden per E-Mail an: [dgss-subscribe@yahoogroups.com](mailto:dgss-subscribe@yahoogroups.com)  
Beiträge schreiben per E-Mail an: [dgss@yahoogroups.com](mailto:dgss@yahoogroups.com)  
Abmelden per E-Mail an: [dgss-unsubscribe@yahoogroups.com](mailto:dgss-unsubscribe@yahoogroups.com)

Der Service ist kostenlos und exklusiv für Mitglieder der DGSS.

**Mailing-Liste der Studierenden**

Anmelden per E-Mail an: [sprewi-studis-subscribe@yahoogroups.com](mailto:sprewi-studis-subscribe@yahoogroups.com)  
Beiträge schreiben per E-Mail an: [sprewi-studis@yahoogroups.com](mailto:sprewi-studis@yahoogroups.com)  
Abmelden per E-Mail an: [sprewi-studis-unsubscribe@yahoogroups.com](mailto:sprewi-studis-unsubscribe@yahoogroups.com)

Weitere Informationen beim Studierendenvorstand (Kontaktinformationen bei der Geschäftsstelle.)

**TRAINERversorgung e.V.**

Durch die Kooperation mit der TRAINERversorgung e.V. haben DGSS-Mitglieder die Möglichkeit, die Vorteile verschiedener Verbands-Gruppen-Rahmenverträge zu stark vergünstigten Konditionen zu nutzen. Die TVbasic-Mitgliedschaft ist überdies für DGSS-Mitglieder beitragsfrei. Infos unter <http://www.trainerversorgung.de>.

**10% Rabatt bei Neuland für Mitglieder der DGSS und der DGSS-Landesverbände**

Einzig e Voraussetzung, um in den Genuss der Sonderkonditionen zu kommen, ist es, den Online-Shop von Neuland bei Ihrem nächsten Besuch über einen, exklusiv für die DGSS eingerichteten (und daher keinesfalls an Dritte weiterzugebenden) Link aufzusuchen, den Sie im Intranet finden. Nach einmaliger Registrierung benötigen Sie diesen Link nicht mehr. – Mitglieder ohne Internetzugang wenden sich bei Fragen zur Nutzung der Sonderkonditionen bitte an die DGSS-Geschäftsstelle (s. o.).

**Ermäßigte Mitgliedsbeiträge bei den DGSS-Landesverbänden**

Viele Landesverbände der DGSS, die Ihren Mitgliedern regionale Fortbildungsveranstaltungen und weitere Serviceleistungen anbieten, gewähren DGSS-Mitgliedern Beitragsermäßigungen von bis zu 50 %.

**Sonderkonditionen für DGSS-Veranstaltungen**

Als DGSS-Mitglied zahlen Sie ermäßigte Beiträge z. B. für die Teilnahme an den DGSS-Jahrestagungen und anderen Veranstaltungen der DGSS-Akademie.

# Kommunikationspädagogik und Lokalpolitik

von Roland W. Wagner

*Der folgende Beitrag wurde ursprünglich auf dem 21. International Colloquium on Communication als Vortrag in englischer Sprache gehalten, nachzulesen unter WAGNER, Roland W.: Communication Education and (Local) Politics. In: E. E. Peterson (Hrsg.): Communication and public policy: Proceedings of the 2008 International Colloquium on Communication. Digital Library and Archives, University Libraries, Virginia Tech. S. 21-30*

( <http://scholar.lib.vt.edu/ejournals/ICC/2008/ICC2008Wagner.pdf>, 695 kB, Stand: 26.02.2012)

*Meine für DGSS @ktuell überarbeitete deutschsprachige Version verzichtet auf einige für hiesige Leser(innen) überflüssige Erklärungen und Abbildungen, behält jedoch den konzeptionell mündlichen Stil des Originals bei.*

Politiker sind in Deutschland nicht sehr beliebt – fast so unbeliebt wie Prostituierte oder Zuhälter. Beispielsweise fragte sich ein Kabarettist (Frank-Markus Barwasser alias Erwin Pelzig): Warum mögen nur 6 % der Deutschen die Politiker? Seine Antwort: Weil 94 % schon mal zum Wählen gegangen sind.

Die 6 % Beliebtheit stimmen wahrscheinlich; sie stammen aus einer Umfrage eines ziemlich bekannten Meinungsforschungsinstituts aus Allensbach aus dem Jahr 2007.

Ja, es ist traurig. Es gibt viele Vorurteile gegen Politiker, z. B. dass sie lügen, selbstüchtig oder bestechlich sind, dass sie viel reden und wenig arbeiten und dafür von den Steuerzahlern unangemessen hohe Diäten und Pensionen bekommen.

Mein Beitrag „Kommunikationspädagogik und Lokalpolitik“ soll nicht nur diese Vorurteile überprüfen, sondern auch Antworten auf die folgenden drei Fragen geben:

- Was erwarten Politiker(innen) von der Kommunikationspädagogik?
- Wie nützlich ist die Kommunikationspädagogik für die Politik?
- Wie nützlich ist die Politik für die Kommunikationspädagogik?

Doch zunächst ein paar Vorbemerkungen:

## **Erste Vorbemerkung: Um welche Politiker geht es?**

Es gibt in Deutschland ca. 10.000 Berufspolitiker im Bundestag, in den Landtagen, in den Leitungsebenen der Kommunen und Parteien. Diese möchte ich in meinem Beitrag nicht vorrangig behandeln. Mir geht es primär um die über 100.000

ehrenamtlichen Kommunalpolitiker in den Gemeinden. Sie arbeiten unentgeltlich oder für eine ganz geringe Aufwandsentschädigung. Um eine konkrete Zahl zu nennen: Die 26 Euro, die wir Bezirksbeiräte zum Beispiel in Heidelberg für eine Sitzung bekommen, entsprechen – wenn man den Vor- und Nachbereitungsaufwand berücksichtigt – einem ziemlich geringen einstelligen Stundenlohn. Gemeinderäte erhalten als Ersatz ihrer Auslagen und ihres Verdienstausfalls in Heidelberg eine Aufwandsentschädigung von 665 Euro pro Monat, das klingt schon besser, aber dafür arbeiten sie auch durchschnittlich 80-100 Stunden.

### **Zweite Vorbemerkung (zur Überschrift meines Beitrags): Warum Kommunikationspädagogik und nicht Sprecherziehung?**

Ich habe den Begriff der Kommunikationspädagogik nicht nur wegen Hellmut Geißner gewählt, sondern weil das sprachliche Handeln der Lokalpolitiker in aller Regel sowohl schriftliche wie mündliche Kommunikation umfasst. Die Sitzungsunterlagen kommen schriftlich, Anträge und Anfragen von Bürgern werden schriftlich wie mündlich gestellt und beantwortet, in den Sitzungen wird mündlich agiert und schriftlich protokolliert, dazu gibt es häufig Präsentationen von Verwaltungsmitarbeitern im Powerpoint-Verfahren. Kommunikation in den Sitzungen läuft übrigens in aller Regel in Form von Gesprächen und nur in Ausnahmefällen (v. a. bei Haushaltsdebatten) in Form der klassischen Rede.

### **Dritte Vorbemerkung: Um welche Art von Politik geht es?**

Es geht hier nicht um internationale oder staatliche Politik, sondern um Lokalpolitik. Alle deutschen Städte und Gemeinden haben das Recht auf kommunale Selbstverwaltung. Dies bedeutet: Sie können ihre eigenen Angelegenheiten im Rahmen der Gesetze selbst und eigenverantwortlich regeln und entscheiden. Dieses Recht ist im Grundgesetz Art. 28 Absatz 2 garantiert. Die Bürger dürfen Gemeindevertretungen und Bürgermeister wählen. Wie diese kommunale Selbstverwaltung konkret aussieht, wie und für wie lange gewählt wird, welche Gremien und Organe zu wählen sind, das wird in den Kommunalverfassungen, den Verfassungen und Gemeindeordnungen der Länder geregelt. Die Regelungen differieren von Bundesland zu Bundesland; die Grundsätze sind jedoch identisch. Jeder volljährige deutsche Staatsbürger hat das Recht, jene Menschen zu wählen, die dann entscheiden dürfen, was für die Kommune bzw. Gemeinde zu entscheiden ist, z. B. welche Straßen, Bibliotheken, Schwimmbäder gebaut werden, wo und wie oft die öffentlichen Verkehrsmittel fahren, wie der Abfall abtransportiert wird, wo und wie neu gebaut werden darf und welche Gebühren erhoben werden.

Bevor ich nun auf die Kommunikation innerhalb der Lokalpolitik komme, will ich kurz die Rahmenbedingungen erläutern. Ich mache dies am Beispiel meiner Heimatstadt Heidelberg.

Heidelberg nimmt unter den 83 deutschen Großstädten nach der Einwohnerzahl zwar nur Rang 53 ein, aber von seinem Image her ist es eine der national wie international bekanntesten Städte. Viele halten Heidelberg für eine der schönsten Städte Deutschlands. Das harmonische Ensemble von Schloss, Altstadt und Fluss inspirierte bereits die Dichter(innen) und Maler(innen) der Romantik und fasziniert auch heute Millionen von Besucherinnen und Besuchern aus aller Welt. Zurzeit leben in Heidelberg rund 145.000 Einwohner(innen) auf einer Fläche von 109 Quadratkilometern. Dazu kommen jedoch noch einige tausend Soldat(inn)en diverser Nato-Staaten samt Angehöriger, pro Jahr circa 3,5 Millionen Tagesgäste (das sind fast 10.000 pro Tag) und es gibt durchschnittlich fast eine Million (exakter ca. 930.000) Übernachtungen (also über 2500 pro Tag). Eine weitere Besonderheit: In Heidelberg steht die älteste Universität (des heutigen) Deutschlands – 1386 gegründet. Diese wurde kürzlich zu einer der wenigen deutschen Exzellenz-Universitäten gekürt; sie beschäftigt ca. 10.600 Personen. Gegenwärtig zählt Heidelberg über 30.000 Studierende. Heidelberg ist die Großstadt mit dem höchsten Akademikeranteil und der höchsten Ärztedichte in Deutschland. Dazu kommt: Heidelberg ist eine junge Stadt – knapp vier von zehn Einwohner(inne)n sind jünger als 30 Jahre (circa 53.000 Personen). Wegen seiner vielen Gäste und der nicht unerheblichen Ausländerzahl – darunter viele Wissenschaftler(innen) und Studierende – ist Heidelberg schon immer eine multikulturelle Stadt.

### **Zur kommunalpolitischen Struktur**

An der Spitze jeder größeren Gemeindet steht der Oberbürgermeister bzw. die Oberbürgermeisterin. Die unterschiedliche Geschlechtsangabe ist in Heidelberg keine Formalität, denn wir wurden 16 Jahre lang (von 1990 bis 2006) von einer gelernten Lehrerin regiert. Diese gehörte „meiner“ Partei an und hatte an „meiner“ Hochschule studiert, unter anderem auch Sprecherziehung bei meiner früheren Kollegin Gabriele Wächtershäuser. Seit 2006 hat Heidelberg einen parteilosen promovierten Geographen an der Stadtspitze, der vorher schon viele Jahre als Bürgermeister für die Umweltpolitik zuständig war.

Der Gemeinderat besteht aus dem Oberbürgermeister als Vorsitzendem und 40 ehrenamtlichen Mitgliedern, den Stadträtinnen und Stadträten. Diese werden für die Dauer von fünf Jahren von den wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürgern gewählt. Der Gemeinderat entscheidet über alle Angelegenheiten der Stadt, soweit er sie nicht dem Oberbürgermeister übertragen hat.

Seit 2009 sitzen zehn Gruppierungen im Heidelberger Gemeinderat, was vor jeder größeren Abstimmung ziemlich intensive interfraktionelle Gespräche erfordert (vgl. [http://www.heidelberg.de/servlet/PB/menu/1066076\\_11/index.html](http://www.heidelberg.de/servlet/PB/menu/1066076_11/index.html), Stand: 26.2.2012).

Manchmal gibt es noch weitere lokalpolitische Gremien. Seit 1989 gibt es z. B. in Heidelberg einen Ausländerrat, in dem 6 Gemeinderäte und -rätinnen und 19

Ausländer(innen) bzw. Spätaussiedler(innen) etwa einmal pro Monat die für sie wichtigen Themen besprechen.

Seit 2006 hat Heidelberg zusätzlich einen Jugendgemeinderat, der sich aus 30 direkt gewählten Jugendlichen im Alter von 14 bis 19 Jahren und sechs beratenden Mitgliedern des Gemeinderates zusammensetzt. Gewählt werden nach ihrem jeweiligen Prozentanteil Schüler(innen) aus Förderschulen, Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien und Berufsschulen. Der Jugendgemeinderat soll die Interessen der Jugendlichen gegenüber dem Gemeinderat und seinen Ausschüssen sowie gegenüber dem Oberbürgermeister vertreten. Außerdem darf er den Gemeinderat und die Stadtverwaltung in Fragen, die Jugendliche in Heidelberg betreffen, beraten.

Im Rahmen der kommunalen Selbstverwaltung gibt es in vielen Städten ein weiteres Gremium, das auch viele politisch interessierte Deutsche nicht kennen – obwohl in ihm in den Baden-Württemberger Großstädten die meisten ehrenamtlich tätigen Politiker zu finden sind: Der Bezirksbeirat. Bezirksbeiräte – so steht es in den Satzungen – sollen den Gemeinderat und die Verwaltung in wichtigen, die Stadtbezirke betreffenden Angelegenheiten beraten und die Interessen der Stadtteile vertreten.

Normalerweise hat jeder Stadtteil einen Bezirksbeirat; dieser zählt je nach der Einwohnerzahl zwischen 10 und 18 Mitglieder. Die Bezirksbeiräte werden nicht direkt von den Bewohnern der Stadtteile gewählt, sondern die Auswahl läuft etwas komplizierter. Zunächst wird alle fünf Jahre für jeden Bezirk nach dem jeweiligen Ergebnis der Gemeinderatswahlen die Sitzverteilung festgelegt, z. B. dürfen in den Bezirksbeirat HD-Weststadt/Südstadt 4 „Grüne“, je 3 von der CDU, der „Grün-Alternativen-Liste“ und der SPD sowie je einer der Bunten Linke, der FDP, der FWV, der „Generation HD“ und der „Heidelberger“. Die Mitglieder dieser Parteien wählen in ihren Versammlungen aus den im Stadtteil Wohnenden ihre Vertreter(innen) aus; die Gewählten werden sodann vom Gemeinderat zu Bezirksbeiräten ernannt.

Zum situativen Rahmen: Die Sitzungen der Bezirksbeiräte finden meistens in öffentlichen Gebäuden in den Stadtbezirken statt (z. B. in Schulen oder Altenheimen), manchmal darf man auch die Sitzungssäle des Rathauses nutzen. Die Sitzungstermine mit den Tagesordnungen werden rechtzeitig in der Presse veröffentlicht, sie stehen darüber hinaus im Internet-Informationssystem. In der Regel gibt es bei den Sitzungen einen öffentlichen und einen nichtöffentlichen Teil.

Die Teilnahme der Bürger ist sehr unterschiedlich. Geht es zum Beispiel um den Bau einer neuen Straßenbahnlinie, dann können über 100 kommen – was jedoch trotzdem weit weniger als ein Prozent der Bevölkerung ist. Geht es um weniger attraktive Themen (z. B. die Verlagerung einer geschützten Eidechsen-Kolonie), dann sieht man nur zwei oder drei Gäste. Viele interessante Themen werden jedoch



unter Ausschluss der Öffentlichkeit beraten, z. B. Bauprojekte, damit keine der später um den Auftrag konkurrierenden Firmen einen Informationsvorsprung bekommt.

Ich möchte hier einige Beispiele geben, worüber unser Bezirksbeirat in den letzten Monaten debattieren durfte:

- der Neubau einer Sport- bzw. Multifunktionshalle;
- die Anlage eines Kreisverkehrs statt einer Ampelkreuzung;
- die Konzeption eines neuen Stadtteils auf nicht mehr benötigten Flächen der Deutschen Bahn;
- die Erneuerung einer Durchgangsstraße;
- die Verbesserung der Radwege-Verbindungen;
- das laute Quietschen und Rumpeln mancher Straßenbahnen;
- das kulturelle Angebot im Stadtteil;
- eine Erhaltungssatzung, damit die denkmalgeschützten Bereiche des Stadtteils nicht durch unpassende Neubauten beeinträchtigt werden können;

und vor allem:

- der Bebauungsplan für ein zentrales Areal im Stadtteil.

Dieses zuletzt genannte Thema möchte ich etwas ausführlicher vorstellen, denn es zeigt exemplarisch die Möglichkeiten und Grenzen unseres kommunikativen Handelns in der Lokalpolitik.

In Heidelberg gibt es zwischen Altstadt und Hauptbahnhof ein relativ zentral gelegenes, unterschiedlich genutztes Gebiet. Es gibt dort Gerichtsgebäude, das Finanzamt, das Zollamt, einen Baumarkt, mehrere Gaststätten, zahlreiche Wohnungen und ein größeres Hotel.

Einige Grundstücke und Gebäude – das Finanzamt und das Gericht – gehörten dem Land Baden-Württemberg. Sie waren sanierungsbedürftig und angeblich auch asbestbelastet. In unserer Landeshauptstadt Stuttgart überlegte man schon seit einigen Jahren, wie man die Probleme dieser Häuser lösen könnte. Schließlich beschloss die Landesregierung, ein PPP-Projekt zu starten (ppp = public private partnership). Das Finanzministerium veranstaltete eine Ausschreibung, mehrere große Baukonzerne beteiligten sich beim „anonymen Bieterverfahren“ (die Namen der beteiligten Firmen sowie die gebotenen Summen werden nicht veröffentlicht). Den Zuschlag bekam eine inzwischen zum österreichischen Straßenbaukonzern „Strabag“ gehörende Firma namens „Züblin“; sie erklärte sich bereit, das Grundstück dem Land abzukaufen, auf einem Teil dieses Geländes einen Neubau für die Justiz zu errichten, diesen sodann an das Land zu vermieten und die restlichen Teile des Grundstücks mit Geschäften und Wohnungen zu bebauen. Im Herbst 2007 wurden die Pläne den Gremien und der Öffentlichkeit vorgestellt. Der Schrecken – vor allem der Anlieger – war groß: Die angrenzende Straße (die Bahnhofstraße) sollte von 33 Meter auf 18 Meter verschmälert werden, viele große, alte Bäume mussten den

Plänen zufolge gefällt werden, die Grundstücksfläche sollte bis zum letzten Quadratzentimeter bebaut werden, die Neubauten teilweise sechs Stockwerke hoch werden – deutlich höher als die sonst in diesem Stadtteil üblichen vier Stockwerke.

Einige Anwohner gründeten eine Bürgerinitiative, es gab zahlreiche Sitzungen und Informationsveranstaltungen, zu einer kamen sogar der Finanz- und der Justizminister des Landes Baden-Württemberg. Beide erklärten deutlich, dass sie die Pläne nicht mehr verändern wollten; sie drohten sogar, dass man das Landgericht in die größere Nachbarstadt Mannheim verlegen könnte, was den Verlust von ca. 400 Arbeitsplätzen bedeuten würde. Also: eine klassische „argumentatio ad baculum“.

Zur entscheidenden Sitzung des Bezirksbeirats stellte ich im Namen meiner Fraktion einen Antrag, der die Forderungen der Bürgerinitiative aufgriff. Wir baten den Gemeinderat, dass die Bahnhofstraße mindestens 22 Meter breit bleibt, dass die neuen Gebäude sich in die vorhandene Baustruktur besser einordnen sollen, dass die Traufhöhen der neuen Gebäude maximal 17,50 Meter betragen und dass die Bäume erhalten bleiben sollen. Dieser Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen, nur die Vertreter der CDU und FDP stimmten nicht dafür (diese Parteien stellten bekanntlich bis 2011 auch die Landesregierung).

Ein paar Tage später kam die Causa in den Gemeinderat, in dem damals eine knappe konservative Mehrheit bestand. Nach ausführlicher Diskussion wurde abgestimmt; das Ergebnis aus unserer Sicht: eine Stimme zu wenig: Es darf gebaut werden! Das ästhetisch wenig befriedigende Ergebnis darf in Heidelberg zwischen der Kurfürstenanlage und der Bahnhofstraße besichtigt werden.

Soweit ein Beispiel, wie Lokalpolitik ablaufen kann.

### **Was erwarten Politiker(innen) von der Kommunikationspädagogik?**

Man könnte glauben, dass Politiker(innen) in erster Linie Tipps erwarten, wie sie beliebter, sympathischer, freundlicher wirken können, damit sie bei Wahlen mehr Stimmen bekommen. Dies trifft jedoch nur für eine Minderheit zu. Oft vertrauen nicht einmal diejenigen, die ein gut bezahltes Amt anstreben, unserem Fach. So hat z. B. unser letzter Oberbürgermeisterkandidat – ein fachlich hervorragend ausgewiesener Mann, der in den Gesprächen mit den Bürger(inne)n sehr zurückhaltend agierte – mir gegenüber bei einem Stadtteilstfest geäußert: „Ich bin, wie ich bin und ich will mich nicht verbiegen lassen.“ Er bekam so wenige Stimmen, dass er nicht mehr zum zweiten Wahlgang antrat.

In Seminaren für Lokalpolitiker(innen) hörte ich viel öfter die folgenden Erwartungen:

- Wie kann ich meine Stimme einsetzen, damit ich am Abend eines langen Tages mit vielen Gesprächen und Sitzungen nicht heiser bin?

- Wie kann ich mich stimmlich bei hohem Umgebungslärm durchsetzen, wenn wir zum Beispiel einen Infostand auf dem Marktplatz betreiben?
- Wie soll ich argumentieren, damit ich möglichst viele überzeugen kann?
- Wie könnte ich dazu beitragen, dass Sitzungen effektiver werden?
- Was könnte ich tun, um Lampenfieber zu reduzieren?

Und weil wir gerade bei den Erwartungen sind: Die Genossen und Genossinnen der eigenen Partei erwarten zumindest auf Lokalebene, dass die Kommunikationsberatung und -schulung unentgeltlich erfolgt.

Auf die Darstellung sprecherzieherischer Grundlagen kann und will ich hier verzichten. In Bezug auf Stimmprophylaxe und Lautstärke-Training sind Politiker nicht anders als normale Menschen.

Konzentrieren möchte ich mich stattdessen auf die rhetorischen Aspekte der Lokalpolitik. Sie findet normalerweise in fünf verschiedenen Situationen statt.

**1. Die Bürgergespräche:** Lokalpolitiker(innen) sind Ansprechstationen für Leute mit Problemen. Sie leiden z. B. unter Verkehrs- oder Baustellenlärm, unter Staus in den Rushhours, sie beklagen die Parkplatznot, die zu schnell fahrenden Autos oder gefährliche Kreuzungen auf den Schulwegen ihrer Kinder. Die Bürger(innen) erwarten, dass ihre Sorgen ernst genommen werden. Doch nicht jedes Anliegen kann vorbehaltlos unterstützt werden, z. B. dürfen wir nach herrschender Rechtsprechung den Verkehr auf breiten Hauptverkehrsstraßen nicht auf Tempo 30 herunterregeln, erst recht können wir keine grünen Wellen für alle schalten lassen und wir werden auch nicht veranlassen, dass für jede Straße mit Parkverbot 24 Stunden lang eine eigene Mitarbeiterin der Verkehrsüberwachung abgestellt wird. Geht es aber um gefährliche Schlaglöcher, um übervolle Glascontainer oder um die Fragen, wie lange eine bestimmte Baustelle noch dauert, so können wir meist relativ schnell helfen. Oft genügt ein Telefonat, wenn man die passende Ansprechstation bei der Verwaltung kennt. Bei den Gesprächen mit den Beschwerdeführer(inne)n selbst ist primär aktives Zuhören gefragt, bei einigen auch die Fähigkeit, mit einem Kompliment zu unterbrechen und Gespräche freundlich zu beenden.

**2. Die Vorberatungen in den Fraktionen:** Der Begriff „Parteifreund“ ist ab und zu berechtigt, oft jedoch ein absoluter Euphemismus. Meistens sind die Mitglieder einer Partei nicht einer Meinung, zu sehr divergieren die persönlichen Interessen und die individuellen Kommunikationsstile. Wer z. B. schulpflichtige Kinder hat, unterstützt eher schulische Investitionen, wer kein Auto hat, will sich auch nicht so sehr um die Parkplatzmisere kümmern, wer verkehrsberuhigt wohnt, kämpft weniger gegen den Lärm der Umgehungsstraßen. Hier ist die generelle kooperative Einstellung besonders gefragt, die Suche nach Kompromissen muss vor dem Streben nach dem Sieg stehen.

**3. Die interfraktionellen Vorberatungen:** Auf kommunaler Ebene ist es meist nicht allzu schwierig, Gemeinsamkeiten mit den Mitgliedern bzw. Vertreter(inne)n anderer

Parteien zu finden. Es geht nämlich fast nie um ideologische Unterschiede, sondern um stadtteilbezogene Wünsche. Mit dem Vorsitzenden der Grünen-Fraktion – er wohnt in derselben Straße – habe ich viele angenehme Gesprächskontakte; wir informieren uns gegenseitig über unsere Anträge und vertreten sie meistens gemeinsam. Auch mit Mitgliedern der konservativen Parteien und Gruppierungen sind positive Gespräche möglich – vorzugsweise bei den zahlreichen Festen und Empfängen, zu denen man von der Stadt, den Kirchen oder auch privat eingeladen wird. In einem Sonderfall – wir bekamen zwei Werktage vor dem Sitzungstermin sehr umfangreiche Unterlagen – haben wir sogar ein gemeinsames Vorgespräch aller Fraktionen organisiert, um dem Zeitdruck der Verwaltung angemessen zu entgegen. Mit fast einstimmigem Votum (es gab nur eine Gegenstimme) wurde daraufhin die Sitzung vertagt, einstimmig wurde eine Sondersitzung mit dem Oberbürgermeister zum Umgang der Verwaltung mit den Gremien beschlossen.

**4. Die eigentlichen Sitzungen der politischen Gremien:** Sie finden im offiziellen Rahmen statt. Ein(e) Bürgermeister(in) oder ein(e) ranghohe(r) Beamter/Beamtin der Stadtverwaltung leitet die Sitzung, zu der in der Regel mit ausführlichen Unterlagen eingeladen wird. Meistens werden zu den Tagesordnungspunkten Mitarbeiter(innen) der zuständigen Dezernate eingeladen. Sie informieren mehr oder weniger ausführlich und stehen anschließend für Nachfragen bereit. Die Redelust der Mitglieder ist unterschiedlich; bei wichtigen Punkten (und bei Anwesenheit der Presse) verfahren manche nach dem Motto „Es ist zwar schon alles gesagt, aber noch nicht von allen“. Und natürlich merkt man auch mit zunehmender Sitzungsdauer eine abnehmende Redelust.

**5. Die Informationen über die Sitzungsergebnisse:** Diese findet in der Regel in den Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen der jeweiligen Parteiorganisationen statt – bei der SPD sind dies die Ortsvereine. Kurz, prägnant, anschaulich – so sollten die Berichte sein, denn neben der Lokalpolitik sollten noch zahlreiche weitere Themen der Bundes- und Landespolitik besprochen werden.

Soweit die situativen und thematischen Informationen. Fragt man Lokalpolitiker nach weiteren Bedürfnissen, so bekommt man einige metakommunikative Klagen. Am häufigsten jammern Lokalpolitiker über den hohen Zeitaufwand der Sitzungen, verursacht durch zu lange Vorträge und Diskussionsbeiträge. Störend werden ferner persönliche Rivalitäten empfunden, die offen oder verdeckt ausgetragen werden. Ältere Kollegen empfinden ab und zu das Redetempo der Jüngeren als zu schnell, umgekehrt müssen manche aus anderen Regionen eingewanderte Jüngere kapitulieren, wenn die Älteren in ihren ursprünglichen Dialekt verfallen. Ich erinnere mich noch gut an eine meiner ersten Sitzungen als Bezirksbeirat: Es ging um einen Kinderspielplatz, und ich hörte immer wieder das Wort „Fuchsenei“. Ich fand das Wort in keiner Unterlage, in keinem Stadtplan. Ich wusste zwar, dass Füchse keine Eier legen, aber dass das Kinderspielplatz-Gelände von den Altvorderen so

bezeichnet wurde, hat mich doch irritiert – bis ich mir nach der Sitzung die Erklärung besorgte. „Fuchselei“ war bis vor ca. 50 Jahren der Name für eine ovale Grünfläche bei der ehemaligen Villa des Waggon-Fabrikanten Fuchs.

### **Wie nützlich ist die Kommunikationspädagogik für die Politik?**

Wenn ich mit Politiker(inne)n sprechpädagogisch arbeite, möchte ich die folgenden vier Ziele erreichen:

- a) Ich möchte den Teilnehmenden ein individuelles Feedback über ihre Kommunikationsfähigkeit und die dabei wichtigen Kriterien ermöglichen;
- b) ich will Informationen liefern, damit Kommunikationssituationen mit ihren Möglichkeiten und Problemen und die jeweiligen Gesprächspartner(innen) besser verstanden werden können;
- c) ich will Übungen vorstellen und anregen, die zur Weiterentwicklung der sprecherischen Fähigkeiten und zum Abbau störender Angewohnheiten sinnvoll sind.

Die inhaltlichen Erwartungen betreffen das Argumentieren und Verhandeln, das Beraten, die Fragetechnik, die Gesprächsleitung, Präsentationen, Strukturierungshilfen und den Umgang mit Konflikten.

Auf den folgenden Seiten habe ich die potentiellen Angebote unseres Faches an die Politik zusammengestellt – formuliert als Lernziele in alphabetischer Reihenfolge:

### **Argumentieren und verhandeln**

Politiker(innen) sollten...

- sich und andere vor Manipulationsversuchen schützen können. Dazu ist die Differenzierung von Argumentation und Manipulation notwendig (Definition von Manipulation);
- konfrontative Gespräche (Debatten, Kampfgespräche und Podiumsdiskussionen) von deliberativen Gesprächen (Konferenzen, Sitzungen) unterscheiden können;
- argumentative Beiträge mit Hilfe von Strukturierungshilfen erstellen können;
- die Grundlagen einer fairen Argumentation erkennen und anwenden können;
- Strukturen von Argumentationen analysieren können;
- sich verdeutlichen, wie zielgerichtetes Denken in Argumentationsstrukturen hilft, die eigene Situation genauer wahrzunehmen;
- die Grundlagen der Verhandlungsführung beherrschen (Differenzierung von Standpunkt, Interesse, Ziel);
- klassische und moderne Verhandlungstechniken kennen und einsetzen können;
- befähigt werden, stark emotionalisierte Situationen durch angemessene Strategien zu versachlichen.

## **Beratungen**

Politiker(innen) sollten...

- wissen, welche unterschiedlichen Beratungssituationen vorkommen können und sie als wichtige Bestandteile ihrer Tätigkeit akzeptieren;
- informative Beratungen von solchen mit problemlösenden Anspruch unterscheiden können;
- die Risiken von intensiven Befragungen, psychologischen Interpretationen und schnellen Lösungsvorschlägen erkennen und vermeiden;
- in der Lage sein, günstige Gesprächsbedingungen zu schaffen und aufzuzeigen;
- wahrnehmbares Zuhören praktizieren können;
- mit Hilfe von Wiederholungsmethoden zum größeren Problemverständnis gelangen;
- durch gelegentliche Zusammenfassungen Gespräche strukturieren können;
- auch emotionale Aspekte ansprechen können;
- Beratungsgespräche möglichst positiv abschließen können.

## **Fragetechnik**

Politiker(innen) sollten...

- wissen, welche unterschiedlichen Funktionen Fragen haben können;
- offene und geschlossene sowie direkte und indirekte Fragen unterscheiden können;
- unechte Fragen zu echten Fragen umformulieren können;
- besondere Fragearten wie Alternativfragen, Kontrollfragen, Filterfragen, Fangfragen, Gegenfragen, Motivationsfragen, rhetorische Fragen, Suggestivfragen, Fragenketten kennen und bei Bedarf einsetzen können;
- in Sitzungen und in anderen Gesprächssituationen begründet, motivierend und flexibel Fragen stellen können;
- nach Fragen ausreichend Nachdenk- und Antwortzeit gewähren können.

## **Gesprächsleitung**

Politiker(innen) sollten...

- das theoretische Hintergrundwissen für ein sachorientiertes Klärungsgespräch erwerben und in der Praxis anwenden können;
- lernen, wie die Gesprächsatmosphäre durch Gesprächsleitung und Teilnehmende beeinflusst werden kann;
- ein Gespräch vorbereiten und leiten können;
- in der Lage sein, ein dem Gesprächsanlass und den Teilnehmenden angemessenes Setting herzustellen;

- sich auf Einzel- und Gruppengespräche richtig vorbereiten und die verantwortungsvolle Leitung bei diesen Situationen übernehmen können;
- über Grundlagen der Konfliktbearbeitung informiert sein.

### **Konflikte**

Politiker(innen) sollten...

- die Voraussetzungen und Regeln für ein Konfliktlösungsgespräch kennen;
- wissen, wie ein sachorientiertes Klärungsgespräch abläuft;
- die Kernfragen zur Strukturierung eines Konfliktlösungsgesprächs einsetzen können
- Beispiele für klassische und moderne Verhandlungsmethoden kennen
- die Techniken des Paraphrasierens und klärenden Verbalisierens als Hilfen für Konfliktlösungsgespräche erfahren haben.

### **Präsentationen**

Politiker(innen) sollten...

- wissen, wie eine Präsentation vorbereitet und aufgebaut werden kann;
- verschiedene Präsentationshilfen und -medien kennen (PowerPoint, OHP, Flipchart, Beamer etc.) und professionell damit umgehen;
- wissen, wie eine Präsentation ansprechend gestaltet werden kann;
- erkennen, welche sprachlichen, sprecherischen und mimisch-gestischen Ausdrucksmittel und welche Präsentationsmedien geeignet sind, die Inhalte zu vermitteln;
- eine Präsentation situationsgerecht, ziel- und publikumsorientiert gestalten können. Dazu gehören sprachliche, sprecherische, mimisch-gestische, technische und methodisch-didaktische Gestaltungsaspekte.

### **Strukturierungshilfen**

Politiker(innen) sollten...

- wissen, wie die Wirkung des Gesagten durch logischen Aufbau und durch eine an den Zuhörenden orientierte Vorgehensweise erhöht werden kann;
- Strukturierungshilfen zur Vorbereitung und Planung von Gesprächsbeiträgen, Vorträgen und Reden kennen;
- deduktive und induktive Vorgehensweisen kennen und zielgruppenbezogen einsetzen können;
- kurze Erklärungen motivierend und verständlich formulieren können;
- ein Ärgernis sachlich und konstruktiv ansprechen können;

- Gesprächsbeiträge im Drei- oder Fünfschritt strukturieren können (auch als kommentierende oder vermittelnde Äußerungen);
- Methoden zur Strukturierung von Klärungsgesprächen und Diskussionen kennen und einsetzen können.

Damit Sie sich diese abstrakte Aufzählung besser vorstellen können, hier ein konkretes Beispiel.

Bei einem Seminar für Kommunalpolitiker einer sächsischen Großstadt beklagten sich mehrere Stadträte, dass sie sich oft bei ihren Anfrage und Anträgen von der Stadtverwaltung nicht ernst genommen fühlen. Ich bat sie, eine ihrer eingebrachten Anfragen möglichst wörtlich zu wiederholen. Das klang dann etwa so:

*„Herr Oberbürgermeister, ich habe von den Bürgern aus dem X-Stadtteil erfahren, dass der Zustand der Y-Straße immer noch ganz schlimm ist; da gibt es riesige Schlaglöcher. Es wäre schön, wenn man da mal was machen könnte!“*

Dieser Beitrag wirkt zwar sehr freundlich, aber er überzeugt nicht sehr, denn es fehlen präzise Schadensbeschreibungen, konstruktive Lösungsvorschläge und eine klare Handlungsaufforderung. Für das Ansprechen von Problemen finde ich das MISLA-Modell sehr nützlich, das Richard Wittsack bereits 1935 veröffentlicht hat. Das Akronym MISLA enthält die Anfangsbuchstaben der fünf gliedernden Begriffe Motivation, Ist-Zustand, Soll-Zustand, Lösung, Appell. Oder als Fragen formuliert: „Warum spreche ich?“ „Was ist das Problem?“ „Wie sollte es sein?“ „Wie könnte das erreicht werden?“ Und „Was muss dazu getan werden?“

Nach der Erklärung der Methode hörte sich die Anfrage so an:

*„Herr Oberbürgermeister, mehrere Leute aus dem X-Stadtteil haben mir von einem großen Problem berichtet. In der Y-Straße gibt es über 100 große Schlaglöcher, viele davon sind schon über 10 cm tief. Wie Sie wissen hat die Stadt die Wegsicherungspflicht, und es sollte besser nicht so weit kommen, dass ein Auto beschädigt wird und wir zahlen müssen. Die Löcher könnten vom Bauhof so ähnlich wie neulich in der Z-Straße mit Asphalt gefüllt werden. Also bitte ich Sie: Schicken Sie die Arbeiter gleich in der nächsten Woche los!“*

### **Wie nützlich ist die Politik für die Kommunikationspädagogik?**

Das wird das kürzeste Kapitel dieses Beitrags. Ich will nämlich nicht den individuellen Nutzen politischer Entscheidungen für einzelne herausstellen, wenn z. B. dank einer Kabinettsentscheidung bestimmte Autobahnen ausgebaut werden und dann ein paar Kollegen und Kolleginnen schneller zu ihren Arbeitsstätten fahren können. Ebenfalls meine ich nicht den Nutzen, den manche Kolleginnen und Kollegen haben, wenn sie von den Bildungstiftungen der Parteien ab und zu den Auftrag zu einem Rhetorikseminar bekommen. Und ich meine auch nicht die Erfolgserlebnisse, die



man als Berater(in) hat, wenn ein(e) befreundete(r) Politiker(in) Karriere macht und erfolgreiche Kampagnen führt, so wie z. B. der Heidelberger Bundestagsabgeordnete Lothar Binding gegen das Rauchen in Lokalen.

Es geht mir viel mehr um die Verantwortung der Politik für die Lebensbedingungen vor Ort. Ich hoffe, dass Sie mir zustimmen, dass gelingende Gespräche ein wesentliches Element für eine gut funktionierende Gesellschaft darstellen. Und dafür brauchen wir nicht nur Politiker(innen), die Gesprächskultur vorleben, sondern auch Politiker(innen), die solche Themen in den Hochschulen und Schulen zulassen, fordern und fördern.

Ich hoffe, dass wir hier hoffen dürfen: Je mehr Politiker(innen) erfahren, dass sich die moderne Kommunikationspädagogik meilenweit von der klassischen mamemimomu-Sprecherziehung entfernt hat, je mehr Politiker(innen) spüren, dass es nicht mehr um die traditionelle Kampfrhetorik geht, umso besser werden unsere Chancen.

Ein Beispiel für einen Schritt in die richtige Richtung zeigen die Pläne für eine neue Lehrerausbildung in Baden-Württemberg. Im Strukturpapier vom 08.04.2008 wurde die Sprecherziehung mit zwei verpflichtenden Semesterwochenstunden für alle Grund-, Haupt-, Real- und Sonderschul-Lehramts-Studierenden verankert. Pessimisten würden nun von zwei Tropfen auf dem heißen Stein reden, Optimisten freuen sich über die 100 % Steigerung.

Zurück zur Frage „Wie sollten wir mit unseren Politikern umgehen“. Ich fand dazu einen Artikel in unserer Wochenzeitung „Die Zeit“. Der Autor Werner Jann ist Professor für Politikwissenschaft an der Universität Potsdam; er schreibt:

*„In einem sind sich Stammtisch, Feuilleton und alle betroffen-kritischen Kommentatoren einig: ‚Die Politiker‘ sind unfähig, die anstehenden Probleme zu lösen. ... Sie sind einfallslos und zu abgehoben, um zu erkennen, was die Bürger bedrückt. ...*

*Schon leichtes Nachdenken führt jedoch zu der Frage, warum unsere Politiker so viel unsensibler, uninformatierter, egoistischer, bequemer und schließlich auch dümmer sein sollen als wir Wähler? ...*

*Unsere Politiker sind alles andere als gleichgültig und schlecht informiert, sie sind eher zu spezialisiert. Es gibt auch nicht ‚den Politiker‘, sondern Menschen, die sich für Sportplätze interessieren oder für Naturschutzgebiete, für Schulen oder für Ausländerintegration. ...*

*Ihnen allen geht es um die Verteilung knapper Ressourcen, denn von allein wird nicht entschieden, wie viel Haushaltsmittel für Theater, für Schulen oder für Asylantenheime zur Verfügung stehen. Solche Prozesse sind extrem unpopulär und brauchen Menschen, die diese Konflikt- und Konsensprozesse austragen.*

*Hier soll kein unkritisches Lob dieser ‚heimlichen Helden‘ gesungen werden, denn natürlich gibt es inkompetente, bornierte und sogar korrupte Politiker.*

*Aber vermutlich immer noch in weit geringerer Anzahl als im Bevölkerungsdurchschnitt. Dafür sorgt schon die erhebliche Konkurrenz um politische Positionen und nicht zuletzt die öffentliche Kontrolle. Es gibt keinen Bereich, der ähnlich transparent ist wie die Politik. Wer sich politisch betätigen will, muss darauf gefasst sein, schonungslos kritisiert zu werden. Aber muss er sich auch damit abfinden, dass ihm Kompetenz und Integrität abgesprochen werden? Können heute nur noch Masochisten eine politische Karriere anstreben?*

*Hier mag die Antwort auf die Ausgangsfrage liegen: Unsere Politiker sind dümmer als wir anderen, weil sie sich trotz ihres katastrophalen Ansehens nicht davon abhalten lassen, sich für ihre Mitbürger zu engagieren. Wie lange noch? In Brandenburg gibt es bereits viele Gemeinden, in denen die notwendigen Kandidaten für die Kommunalwahlen nicht mehr zu finden waren.*

*Somit zeichnet sich eine Lösung des Problems ab: Wenn es keine Politiker mehr gibt, brauchen wir sie auch nicht mehr zu verachten.“*

( [http://www.zeit.de/1998/39/Sind Politiker dumm](http://www.zeit.de/1998/39/Sind_Politiker_dumm) , Stand 26.02.2012)

Ich gestehe es: Ich mag Politiker. Nicht alle, aber ich kenne viele, die man mögen kann. Dies ist auch eine zentrale Voraussetzung, um Politiker kommunikationspädagogisch zu beeinflussen.

Und dies sollten wir nicht nur tun, sondern auch gut tun.

**Roland W. Wagner**, Sprecherzieher (DGSS/univ.), ist Vorsitzender der SPD-Fraktion im Bezirksbeirat Heidelberg Weststadt-Südstadt. Er unterrichtet hauptamtlich an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und mit Lehrauftrag an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart. Ehrenamtlich ist er Vorsitzender des baden-württembergischen DGSS-Landesverbands BVS („Berufsverband Sprechen“) und Beiratsmitglied der DGSS.

**Kontakt:**  [rolwa@aol.com](mailto:rolwa@aol.com)

**DGSS-Jahrestagung 2012****„Spiel und Kreativität in der Sprecherziehung“****Termin:** 04.-07.10.2011**Ort:** Europäische Akademie Otzenhausen

Bei der DGSS-Tagung 2012 geht es sowohl um Spiel und Kreativität im Lehrlernzielbereich der Sprecherziehung (ästhetische Kommunikation, Sprechkunst) als auch um sprecherzieherische Methodik, die Spiel und Kreativität für andere Teilfächer nutzt.

Das Rahmenthema „Spiel und Kreativität in der Sprecherziehung“ erlaubt es, aus allen Bereichen unseres Faches Interessantes zu präsentieren.

Es wird deshalb zahlreiche Workshops geben, in denen die kreativ-spielerischen Aspekte unserer Arbeit demonstriert werden.

Deutsche Gesellschaft für  
Sprechwissenschaft und Sprecherziehung  
(DGSS)  
in Kooperation mit dem  
Institut für Rhetorik und Methodik der  
Europäischen Akademie Otzenhausen

**DGSS-  
Praxistagung**

für alle an Kommunikation Interessierte

**Spiel und  
Kreativität in der  
Sprecherziehung**

**4. – 7. Oktober 2012**

an der Europäischen Akademie  
Otzenhausen (Saarland)

**Die Programmzeiten**

*Donnerstag, 04.10.2012:*

ab 16:00: Gremiensitzungen (DGSS Vorstand und Beirat)

*Freitag, 05.10.2012:*

9:00-12:30: Gremiensitzungen

14:00-17:30: Programm

*Samstag, 06.10.2012:*

9:00-12:30: Programm

14:00-17:30: Programm

*Sonntag, 07.10.2012:*

9:00-12:30: Programm

Zusätzlich wird es am Freitag- und Samstagabend spezielle (auch künstlerische) Programmangebote geben.

**Das Programmangebot** (Stand: 29.2.2012)

Heiner Apel, Katrin von Laguna, Josefine Méndez (Aachen): Warm Up – Cool down. Möglichkeiten und Perspektiven des Einsatzes von Aufwärmübungen in sprecherzieherischen und rhetorischen Übungsseminaren.

Prof. Ulrich Baer (Remscheid, angefragt): Eine interaktive Erzählung und Demonstration zur Spielpädagogik

Dr. Julia Breulmann (Münster): „Tierisch gut“ – Spielerische Übungen zur Aktivierung der Sprechorgane

Marcel Dräger, M.A. (Basel/Freiburg): Visualisierung in der Rhetorik zwischen Kreativität und Routine

Katrin Felder (Regensburg): Zurück zum Anfang unseres Kommunikationsfilms. Grundlagentraining Kommunikation mit Musik und Bewegung

Prof. Dr. Norbert Gutenberg (Saarbrücken): Das Spielstadt-Projekt 'minisaarland'

Kerstin Hillegeist (Weingarten): „Meine Stimme ist lila“: Kreative Methoden der Stimmanalyse

Kerstin Köhler und Cäcilie Skorupinski (Berlin): „Was wir noch zu denken hätten... oder: Der Igel und die Klobürste“. Kreative Methoden für die Seminararbeit

Nadine Layer, Alexander Roggenkamp und Torsten Rother (Hamburg): Improvisationstheater im Rhetoriktraining

Josefine Méndez, Cornelius Filipski (Aachen/Ludwigsburg): KomFu – Praxiserfahrungen mit dem Kommunikationskampfsport

Augustin Ulrich Nebert (Halle): Vom Sprechstil zum Hörspiel

Dr. Marita Pabst-Weinschenk (Düsseldorf): Die Erarbeitung von Rollenspielkarten und ihr Einsatz in verschiedenen Gesprächssettings


Prof. Dr. Bernd Schwandt (Erfurt): Spielen wir Arbeiten oder arbeiten wir spielend? Sprecherziehung trifft Erlebnispädagogik

Rainer M. Stoffel (Neckargemünd): Ich bin. Aber ich habe mich nicht. Also: Erzähle ich. Das Finden und Erfinden von Geschichten beim Erzählen.

Regina Toth (Stuttgart): Seil oder Sandsäckchen – gezielter Einsatz von Hilfsmitteln im Sprechunterricht

Roland W. Wagner (Heidelberg): Kommunikative Kreativität spielerisch erfahren und steigern (Aktuelle Kreativitätstechniken – vorgestellt und ausprobiert im Rahmen einer Anfangsübung)

## Der Tagungsort

Die Europäische Akademie in Otzenhausen (Saarland;  <http://www.eao-otzenhausen.de>) ist ein optimaler Ort für „praktische“ Tagungen. Sie liegt mit ihrem schön gestalteten weitläufigen Außengelände sehr ruhig direkt am Waldrand, inmitten des Naturparks Saar-Hunsrück. Insgesamt stehen 66 moderne, freundliche Gästezimmer zur Verfügung. Die 18 Tagungsräume überzeugen mit modernster Seminartechnik und Flexibilität in der Raumgestaltung. Großzügige Foyers, eine Fachbibliothek, drei Restaurants, Bistro, Aufenthaltsraum und eine große Anzahl (kostenloser) Parkplätze runden das Angebot ab.

Wer schon einmal in Otzenhausen war, schwärmt vor allem vom französisch geprägten kulinarischen Angebot, das den Tagessatz voll rechtfertigt.

*Das Anmeldeformular für Tagung und Unterkunft liegt für Sie in zwei Versionen vor:*

1) Als Word-Datei (64 kB) zum Ausfüllen am Computer und Versenden als E-Mail-Anhang:

[http://www.dgss.de/fileadmin/Redaktion/Oeffentlich/Tagungen/2012\\_Otzenhausen/2012\\_DGSS-Tagungsanmeldung.doc](http://www.dgss.de/fileadmin/Redaktion/Oeffentlich/Tagungen/2012_Otzenhausen/2012_DGSS-Tagungsanmeldung.doc)

2) Als PDF-Datei (39 kB) zum Herunterladen und Verschicken per Post:


[http://www.dgss.de/fileadmin/Redaktion/Oeffentlich/Tagungen/2012\\_Otzenhausen/2012\\_DGSS-Tagungsanmeldung.pdf](http://www.dgss.de/fileadmin/Redaktion/Oeffentlich/Tagungen/2012_Otzenhausen/2012_DGSS-Tagungsanmeldung.pdf)

*Die für den Versand nötigen Kontaktdaten finden Sie auf dem Formular.*


## Veranstaltungen der Landesverbände

Bis Redaktionsschluss erreichen uns folgende Veranstaltungshinweise:


### **Berufsvereinigung Mündliche Kommunikation Nordrhein-Westfalen (bmk):**

- Am 10.03.2012 findet in Münster der **Tag der Stimme 2012** zum Thema **„Einführung in das Suzuki-Training und in die Talmi-Methode“** statt. Der Tagungsbeitrag für bmk-Mitglieder beträgt 20 €. Für Nicht-Mitglieder 60 €. Nähere Informationen erhalten Sie im Internet-Veranstaltungskalender der DGSS und beim bmk-Vorstand:  <http://www.bmk-nrw.de/>.

### **Berufsverband Sprechen Baden-Württemberg (BVS):**

- Vom 16.-18.03.2012 finden in Nonnweiler-Mosbach die **Interdisziplinären Mosbacher Gespräche** zum Thema **„Sprache - Sprechen – Musik“** statt. Die Veranstaltung steht auch Nichtmitgliedern offen. Nähere Informationen erhalten Sie im Internet-Veranstaltungskalender der DGSS und beim BVS-Vorstand  <http://bvs-bw.de/bvs/>.


**Mitteldeutscher Verband für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung (MDVS):**

- Am 31.05.2012 ist in Leipzig der Vortrag „Lautliche Variation in Varietäten des Sächsischen“ von Prof. Dr. Beat Siebenhaar zu hören. Nähere Informationen erhalten Sie im Internet-Veranstaltungskalender der DGSS und beim MDVS-Vorstand  <http://www.mdvs.info>

**DGSS-Forum der Studierenden 2012**

**Termin:** 17.-20.05.2012

**Ort:** Regensburg

Das Thema und weitere Informationen werden im DGSS-Veranstaltungskalender bekanntgegeben, sobald der Vorstand der Studierendenvereinigung uns diese Informationen zur Verfügung stellt. Weitere Informationen erhalten Sie außerdem unter  <http://www.dgss.de/studium/seite-der-studierenden/>


**Externe Veranstaltungen**

Neben den genannten Veranstaltungen gibt es einige, die nicht von der DGSS und ihren Landesverbänden ausgerichtet werden, die wir aber trotzdem empfehlen möchten:

- **Salzburg-Tübinger Rhetorikgespräche (SaTÜR): „Rhetorik und Gespräch“** vom 08.-09.06.2012 in Tübingen. Weitere Informationen erhalten Sie im DGSS-Veranstaltungskalender:  
<https://www.google.com/calendar/event?eid=aTVncGQzbGoyNTMydmDoZXRqZmM0ZzFjYWmGbjBzcHU5ODQwcmphOXR1aXVhaHZtNmlzdjhAZw>
- **GAL-Kongress: „Wörter – Wissen – Wörterbücher“** vom 18.-21.09.2012 in Erlangen. Weitere Informationen erhalten Sie im DGSS-Veranstaltungskalender:  
<https://www.google.com/calendar/event?eid=MDFwYjBsY2E2a2VucXUxM3FvMmduM2FydmcqbjBzcHU5ODQwcmphOXR1aXVhaHZtNmlzdjhAZw>
- **9. Internationale Stuttgarter Stimmtage: „Die Stimme des Anderen“** vom 01.-04.11.2012. Weitere Informationen erhalten Sie im DGSS-Veranstaltungskalender:  
<https://www.google.com/calendar/event?eid=ZW5zNmluM2c0cmxuMjYzb244b2U3dDRqZmMqbjBzcHU5ODQwcmphOXR1aXVhaHZtNmlzdjhAZw>

**Feier zur Verabschiedung von Prof. Dr. Christa M. Heilmann – Verdienste gewürdigt**

Die umfassenden akademischen Verdienste von Prof. Dr. Christa Heilmann wurden anlässlich ihrer Abschiedsvorlesung am Freitag, 3. Februar 2012, intensiv gewürdigt. Der Dekan der Fakultät und Prof. Hellmut Geißner leiteten die Abschiedsvorlesung ein, die in beeindruckender Weise sowohl inhaltlich als auch rhetorisch viele Facetten der sprechwissenschaftlichen Arbeit von Christa Heilmann widerspiegelte.

Eine Würdigung erfolgte auch in der Presse:  <http://www.op-marburg.de/Lokales/Kultur/Kultur-lokal/Ein-Abend-fuer-Sprache-und-Sprechen>

Ich wünsche Christa Heilmann über Ihre universitäre Tätigkeit hinaus viele schaffensreiche Jahre für die Sprechwissenschaft.

*Brigitte Teuchert*

**Besondere Förderung des Forschungsschwerpunkts „Kommunikation, Medien und Politik“ an der Universität Landau**

Aus der Forschungsinitiative des Landes Rheinland-Pfalz wird in den kommenden beiden Jahren der neue Campus-übergreifende Forschungsschwerpunkt „Kommunikation, Medien und Politik – Vermittlung, Wahrnehmung und Verarbeitung politisch relevanter Diskurse“ mit insgesamt 420.000,-- Euro gefördert. SprecherInnen des Schwerpunkts sind auch Mitglieder des Instituts für Kommunikationspsychologie, Medienpädagogik und Sprechwissenschaft der Universität in Landau. Zur Stärkung des Forschungsschwerpunkts sind in den beteiligten Fachbereichen bis 2015 neun Professuren (z. B. auch Barthels) neu zu besetzen. Vom neuen Forschungsschwerpunkt wird auch die Lehre profitieren. So startet im Herbst 2012 der Master-Studiengang Sozial- und Kommunikationswissenschaften, in dem die Politische Kommunikation eine thematische Klammer bilden wird.

*Henner Barthel*

**Masterarbeit über „Sexy Stimmen“ jetzt neu im Examensarbeiten-Archiv**

Das Archiv unter Bibliothek > Abschlussarbeiten hat Zuwachs bekommen: Dort zu finden ist jetzt auch Svenja Völkerts Marburger Masterarbeit zum Thema: „Das Phänomen 'Sexy Stimme'. Eine Untersuchung zu Beurteilungsgründen des Merkmals ‚sexy‘ von Stimmen durch Männer und Frauen.“

Wenn auch Sie Ihre sprechwissenschaftliche/sprecherzieherische Examensarbeit (Bachelor-, Master-, Diplom-, DGSS-Hausarbeit ...) kostenlos auf der DGSS-Homepage veröffentlichen wollen: Schicken Sie einfach eine formlose E-Mail an die Geschäftsstelle (✉ [geschaeftsstelle@dgss.de](mailto:geschaeftsstelle@dgss.de)) und Sie werden über das genaue Vorgehen informiert.

Einzigste Bedingung: Die Arbeit muss mit „sehr gut“ (d. h. besser als 1,5) bewertet worden sein. Das Alter der Arbeit ist nicht von Bedeutung.

Die Arbeiten werden auf Wunsch bei der VG Wort gemeldet; wird eine bestimmte jährliche Zugriffszahl überschritten, erfolgt eine kleine Ausschüttung.

Wir würden uns sehr freuen, bald weitere Arbeiten präsentieren zu können!

### Einladung zum Rezitationswettbewerb 2012: „Bertolt Brecht“

**Zeit:** Samstag, 24.11.2012

**Ort:** Rathaus Visbek, Goldenstedter Straße 1

**Veranstalter:** Universität Vechta, Gemeinde Visbek, Kreisstadt Vechta

Wie im vergangenen Jahr wird diesmal in Vechta ein Rezitationswettbewerb stattfinden, und es wird wieder ein stattliches **Preisgeld** ausgelobt und eine Staffelung der Preise vom ersten bis dritten Rang geben – und dazu einen Saal- oder Publikumspreiskandidaten. Der Wettbewerb ist einmalig in der Bundesrepublik und im deutschsprachigen Ausland. Die Organisation und Durchführung koordiniert Prof. Dr. Ockel. Die Preise betragen 1000 €, 500 € und 300 €. Der Publikumspreis ist mit 200 € dotiert. Der Ablauf der Veranstaltung ist wie folgt geplant:

- **15 Uhr, Ratssaal Visbek:** Vorstellung der Bewerber vor der Jury (pünktlicher Beginn!) (Die Kandidaten tragen nach Auslosung der Reihenfolge die von ihnen gewählten Brecht-Texte vor; sinnvolle Kürzung möglich. Die 10-min-Überschreitung bedeutet Disqualifikation)
- **19:30 Uhr, Ratssaal Visbek:** Öffentliche Veranstaltung mit Vorträgen der Bewerber (Die Jury trifft wegen des Zeitlimits von max. 1 Stunde für die Abendveranstaltung nach Rücksprache mit den Bewerbern die Auswahl der Texte für diese öffentliche Rezitation, an der jede(r) Teilnehmer(in) mindestens einen Text spricht).

**Bedingungen:** Die Teilnehmer sollten sich auf eine maximale Sprechzeit von 10 min. einstellen. Texte von Bertolt Brecht stehen zur Auswahl; dabei steht es den Bewerbern frei, auch Auszüge aus Prosatexten oder Dramen zu wählen. Die Texte sollten frei/auswendig vorgetragen werden. Die preisgekrönten Bewerber werden erst im Rahmen der Abendveranstaltung bekannt gegeben. Es dürfen nur bis zu 20





Bewerber bis zum Alter von 35 Jahren teilnehmen. Anmeldungen sind ab sofort möglich (Anmeldeformular s. u.).

**Auswahlkriterien** sind im Wesentlichen:

- Ausdrucksstärke und sprecherische Modulationsfähigkeit der Bewerber
- Imaginationskraft gemäß dem gewählten Text
- Hörbare Berücksichtigung der Textanordnung (wichtig bei lyrischen Texten)
- Erkennbare Deutung des Textes im Sprechen

**Anmeldungen** erfolgen unter Angabe der Adresse, der Mailadresse und Handy-Nummer sowie Geburtsdatum und -ort (für die Preisurkunde) nach Möglichkeit verbindlich an Eberhard Ockel (s. u.). Sinnvoll ist auch die Angabe der gewählten Brecht-Texte.

**Anmeldung:** Zur Anmeldung nutzen Sie bitte dieses **Formular** (32 kb):  [http://www.dgss.de/fileadmin/Redaktion/Oeffentlich/Download/2012\\_Anmeldeformular\\_Rezitationswettbewerb.doc](http://www.dgss.de/fileadmin/Redaktion/Oeffentlich/Download/2012_Anmeldeformular_Rezitationswettbewerb.doc). Füllen Sie es aus und schicken Sie es als E-Mail-Anhang an  [eberhard@ockel.info](mailto:eberhard@ockel.info).

Studierenden wird zu den **Reisekosten** ein **Zuschuss** gewährt. Bitte geben Sie hierfür Ihre Kontonummer im Anmeldeformular (s. o.) an. Voraussetzung für die Zuschussgewährung ist die Vorlage der Bahnkarte oder eine Erklärung über (gemeinsame) Autoanfahrt mit Kilometerangabe beim Eintreffen zum Wettbewerb.

Die Anmeldung wird erst gültig, wenn **10 € Startgeld** auf das Konto 106 781 801 (Stichwort Rezitationswettbewerb 2012) bei der Volksbank Vechta (BLZ 280 641 79) eingezahlt worden sind. Für Einzahler aus dem Ausland: BIC: GENODEF1VEC und IBAN: DE17 2806 4179 0106 7818 01. Das Geld wird bei fristgerechter Absage – spätestens zwei Wochen vorher – zurückgezahlt.

Die **Jury** ist wie folgt zusammengesetzt:

- Dr. Ortwin Lämke, Universität Münster, Leiter des Zentrums für Rhetorik
- Prof. Dr. Baldur Neuber, Universität Halle, Professor für Sprechkunst
- Prof. Dr. Eberhard Ockel, Hochschule Vechta, Professor a. D. für Sprach-/ Sprechwissenschaft
- Sabine Seggelke (Dozentin a. D.), Folkwang-Hochschule Essen für darstellende Kunst

Und denken Sie daran, frei nach Heinrich Heine: Der Zweck des Rezitierens ist das Rezitieren selbst!

## Sind Ratten die besseren Menschen?

Manchmal sind Literaturnobelpreisträger<sup>1</sup> ihrer Zeit weit voraus. So skizzierte Günter Grass<sup>2</sup> in *Die Rättin*<sup>3</sup> eine solidarische Rattengesellschaft – und wird jetzt, über 25 Jahre später, von einem interdisziplinären Forscherteam der Universität Chicago um die Neurobiologin Peggy Mason bestätigt: Dieses will nämlich herausgefunden haben, dass Ratten empathiefähig sind und sozial und sogar altruistisch handeln.<sup>4</sup>

Ihr Versuchsaufbau: Sie sperrten eine Ratte in eine nur von außen zu öffnende enge Plexiglas-Falle. Dann ließen sie eine zweite Ratte laufen. Diese bemühte sich – wenn nötig, über mehrere Tage hinweg in jeweils einstündigen „Sitzungen“ – darum, die gefangene Ratte zu befreien. Davon ließ sie sich auch durch andere Anreize nicht ablenken: Bot man ihr in einem gleichartigen Plexiglas-Behälter ein Spielzeug oder Schokolade an, befreite sie stets zuerst die gefangene Ratte – und gab im Fall der anschließend geborgenen Schokolade sogar bis zu einem Drittel davon ab.

Nur einige Männchen befreiten die festsitzende Ratte nicht. Laut Peggy Mason waren sie wie gelähmt und „starr vor Angst“, also vor lauter Mitgefühl nicht mehr handlungsfähig.

Nun mögen Nörgler einwenden, der Versuch zeige lediglich eine relativ intelligente Weise, der Erhaltung der Art<sup>5</sup> zu dienen – und würden sich davon sicher auch durch den Gedanken nicht abbringen lassen, dass wir für ein ähnliches Handeln Sankt Martin<sup>6</sup> an jedem 11. November<sup>7</sup> feiern und besingen<sup>8</sup>.

Die ForscherInnen aus Chicago aber sind überzeugt, einen Beleg dafür gefunden zu haben, dass Empathie und soziales Handeln nicht kulturell, sondern biologisch bedingt sei, und wollen ihre Forschungen auf den Menschen ausdehnen.

Und wer weiß: Vielleicht klären sie dann auch, ob es gerade die überlegene Intelligenz der „Krone der Schöpfung“<sup>9</sup> ist, die sie dazu befähigt, bisweilen das absichtsvoll zu suspendieren, was Ratten so eindrucksvoll und nahezu ausnahmslos zeigen.

---

<sup>1</sup> vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Nobelpreis\\_f%C3%BCr\\_Literatur](https://de.wikipedia.org/wiki/Nobelpreis_f%C3%BCr_Literatur)

<sup>2</sup> vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/G%C3%BCnter\\_Grass](https://de.wikipedia.org/wiki/G%C3%BCnter_Grass)

<sup>3</sup> vgl. <http://www.hausarbeiten.de/faecher/vorschau/94745.html>

<sup>4</sup> Einen Bericht über die Studie können Sie hier nachlesen und anhören:

<http://www.dradio.de/dlf/sendungen/forschak/1624723/>

Ein Abstract der Originalstudie, die *Science* im Dezember 2011 veröffentlichte, finden Sie unter <http://www.sciencemag.org/content/334/6061/1427.abstract>. Der ganze Artikel ist nur für „AAAS Member“ kostenlos verfügbar, kann aber auch gegen eine Gebühr von 15 \$ (= ca. 11,50 €, Stand 20.02.2012) abgerufen werden.

<sup>5</sup> vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Gruppenselektion>

<sup>6</sup> vgl. [http://de.wikipedia.org/wiki/Martin\\_von\\_Tours](http://de.wikipedia.org/wiki/Martin_von_Tours)

<sup>7</sup> vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Martinstag>

<sup>8</sup> Hörbeispiele, Texte und Noten: [http://www.durchblick-filme.de/herbst/5.4\\_SMartin\\_Lieder.htm](http://www.durchblick-filme.de/herbst/5.4_SMartin_Lieder.htm)

<sup>9</sup> vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Krone\\_der\\_Sch%C3%B6pfung](https://de.wikipedia.org/wiki/Krone_der_Sch%C3%B6pfung)

**DGSS @ktuell 1/2012**

**[www.dgss.de](http://www.dgss.de)**

**ISSN 2191-5032**

**DGSS @ktuell 1/2012**